



INA HALLER

# Gift im Aargau

KRIMINALROMAN

emons: eBook

dem Stilett in der Hand angetroffen?»

«Das hat mir mein Kollege, der zuerst am Tatort war, gesagt.» Der Glatzkopf wich ein Stück zurück.

«Ich übernehme», knurrte Feller.

«Sie kooperiert nicht», schnaubte der Glatzkopf in einem Ton, der keinen Widerspruch duldete.

«So kommen Sie nicht weiter», sagte Feller, als spräche er zu einem widerspenstigen Kleinkind. Die Gesichtsfarbe des glatzköpfigen Beamten nahm eine leicht rosa Färbung an. «Frau Kaufmann ist völlig durcheinander. Sehen Sie das nicht?»

Er klang beinahe wie ein Lehrer, der einem begriffsstutzigen Schüler etwas erklärte. Eine Ader trat an der Schläfe des

Glatzköpfigen hervor.

«Das wäre ich nach einem Mord auch», schnauzte er. «Woher kennen Sie überhaupt ihren Namen? Bis jetzt hatte sie mir nicht die Ehre erwiesen, sich vorzustellen.»

Feller trat dicht an den Beamten heran. Mit dem Kopf wies er zur Tür. An seinem Hals konnte Andrina das Pochen des Pulses erkennen.

«Raus!»

Der Beamte streckte das Rückgrat durch und marschierte aus der Küche. In der Tür drehte er sich nochmals um und warf Feller einen wütenden Blick zu. «Das wird Konsequenzen haben.»

«Ja, für Sie.»

In den Augen des Glatzköpfigen

flammte ein Ausdruck auf, den Andrina als Erkenntnis interpretierte. Es schien ihm plötzlich klar geworden zu sein, wer Feller war. Seine Schultern sackten nach unten, und er floh zur Tür hinaus.

Feller schloss die Tür und zog Andrina vom Küchenstuhl hoch. Er drückte sie an sich und strich mit der Hand über ihren Rücken. Andrina klammerte sich an ihn. Ein Beben durchlief ihren Körper. Sie liess den Tränen freien Lauf. Feller stützte sein Kinn auf ihren Scheitel und sagte nichts, wofür sie dankbar war.

Schliesslich hob sie den Kopf. «Warum bist du hier?», murmelte sie.

«Ich habe mich heute zum Pikett einteilen lassen, da meine Freundin zum Essen eingeladen war.» Neue Tränen

drängten in Andrinass Augen. «Das neue Jahr ist noch nicht einmal zwei Wochen alt und dann das.» Er strich mit den Fingerspitzen über Andrinass Wange. «Wie du weisst, müssen wir dir Fragen stellen.»

«Wir? Warum nicht nur du?»

Feller nahm ihr Gesicht in beide Hände. «Ich darf nicht.»

«Warum?», rief Andrina. Es klang wie ein Aufschrei und hallte in ihren Ohren nach.

«Ich bin befangen. Fahren wir ins Polizeikommando.» Andrina reagierte nicht. «Es tut mir leid, Andrina. Das muss sein. Komm.»

Er führte sie aus der Küche. Im Gang wollte Andrina ihre Winterjacke nehmen, aber Feller hielt ihre Hand fest.

«Tut mir leid, die muss erst einmal hierbleiben.»

«Und meine Stiefel?»

«Die auch. Komm mit ins Treppenhaus. Ich hole aus dem Wagen meine Ersatzschuhe.» Andrina sah ihn zweifelnd an. «Er steht direkt vor der Haustür. Die paar Meter wirst du in meinen Schuhen schaffen.» Er lächelte.

Mit gesenktem Kopf folgte Andrina ihm die Treppen hinunter. Vor der Haustür wartete sie, bis Feller seine Ersatzschuhe geholt hatte. Sie schlüpfte hinein und starrte auf seinen schwarzen BMW. Daneben standen zwei Streifenwagen und dahinter ein weisser Van.

Die Autos wirkten in der Altstadt fehl am Platz. Besonders störend war das